

geworden, habe für mich erkannt und erkenne es heute noch, daß ein Genosse, ein Kommunist, in erster Linie Mensch sein muß und daß wir in unserer Deutschen Demokratischen Republik das Recht und den Willen hatten, eine menschliche, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen.

Und an dieser Gesellschaft wollte ich teilnehmen und habe ich teilgenommen. Mit dieser ehrlichen Absicht habe ich bisher meinen Schülern, meinen Eltern und auch meinen Kollegen in die Augen blicken können und werde es auch weiter tun.

Aber, versteht mich, Genossen. Ich habe auf Grund meiner Erfahrung persönlich auch 35 Jahre nicht gewagt, immer offen zu opponieren. Ich habe es nicht gewagt, wie viele von euch wahrscheinlich auch, jetzt aufzutreten und sich wieder einsperren zu lassen, denn meine Mutter saß auch zeitweise hinter Gittern. Das ist ein persönliches Schicksal, könnte man sagen. Was ich euch sagen möchte, ist: Der Stalinismus in unserem Land wurde in den Oktobertagen von den Menschen an den Pranger gestellt, von vernünftigen, von klugen, von mündigen Bürgern, nicht in erster Linie von uns als Genossen der Partei. Das müssen wir wissen.

Diese Bürger entscheiden auch heute noch viele Fragen auf der Straße. Und ich habe den Eindruck, daß nicht allen das immer klar ist, daß noch nicht alle das begriffen haben. Dabei will die Mehrzahl dieser Menschen – und ich habe in den letzten Tagen mit vielen sprechen können – wollen diese Menschen kein Chaos, eine saubere, eine ehrliche, eine sozialistische Republik mit all den Erregenschaften, auf die wir stolz sein können, und die wir auch erkämpft und errungen haben. Und wir sollten zu diesen Menschen Vertrauen haben. *(Beifall)*

Ich wende mich gegen alle Tendenzen nach links, aber vor allen Dingen gegen die Tendenz nach rechts. Und wir sollten als Partei geschlossen dagegen auftreten, daß nicht rechtsextremistische Kräfte in unserer Republik irgend etwas zu sagen haben. Und hier auch eine konkrete Forderung an unsere Regierung: Hier müssen klare und deutliche Worte gesprochen werden! *(Beifall)*

Aber an uns, Genossen, ist es jetzt, dabei mitzuwirken, für unsere Menschen und mit unseren Menschen den Weg der revolutionären Erneuerung unserer sozialistischen Gesellschaft zu gehen. Durch diesen Oktober wurde uns auch die Möglichkeit gegeben, innerhalb unserer Partei mit dem Stalinismus zu brechen.

Und wo beginnt er? Genossen, für mich beginnt aus der eigenen Erfahrung der Stalinismus dort, wo wir Meinungsäußerung einschränken, wo wir die Kultur des politischen Streites verletzen. Wenn wir nicht mehr zuhören können, wenn nicht mehr Argumente zählen, sondern Funktionen und Macht, wenn wir nicht alle neu zu denken beginnen, werden wir uns nicht so schnell von diesem über Jahre gewohnten Stil des Denkens im stalinistischen Sinne trennen. Und dazu rufe ich euch, Genossen, alle auf, jeder bei sich soll anfangen mit dem neuen Denken. *(Beifall)*

Uns muß es gelingen, mit allen Menschen gemeinsam für alle Menschen das Glück im fairen Wettstreit zu erstreiten. Auf unserer materialistisch-dialekti-